

Musicus poeticus

Zum Tode des Schütz-Forschers Wolfram Steude

Mit Prof. Dr. Wolfram Steude, der am 9. März 2006 nach kurzer, schwerer Krankheit starb, hat die Kulturstadt Dresden eine der Säulen ihres Musiklebens verloren. 1931 im vogtländischen Plauen geboren und noch wenige Wochen vor seinem Tod voller Pläne und Ideen, konnte Steude auf ein überaus erfolgreiches Wirken als Musiker und Wissenschaftler, als Hochschullehrer und Organisator zurückblicken. „Geben ist seliger denn Nehmen“ scheint eine seiner Lebensmaximen gewesen zu sein, und so erinnert sich die SLUB ihres langjährigen Weggefährten in Dankbarkeit:

- Im Anschluss an die 1996 vollzogene Bibliotheksvereinigung hat Steude als einer der Gründungskuratoren ein Stück Bibliotheksgeschichte mitgestaltet.
- Von 1962 bis in die frühen achtziger Jahre trug Steude als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Musikabteilung maßgeblich dazu bei, wesentliche Teile der handschriftlichen Musiküberlieferung des 16. bis 18. Jahrhunderts für die Forschung verfügbar zu machen. Hervorzuheben ist sein unentbehrlicher Katalog *Die Musiksammlunghandschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden* (Leipzig, 1974). Dieser ist quasi ein Teilzensus sächsischen Kulturguts, denn bei den minutiös erschlossenen Quellen handelt es sich in erster Linie um jene Musikmanuskripte aus sächsischen Kirchen-, Schul- und Ratsbibliotheken, die seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert aus konservato-

rischen Gründen in die Vorgängereinstitution Königliche Öffentliche Bibliothek gelangt waren.

Auch wenn sich ohne Übertreibung sagen lässt, dass der historische Musikalienbestand der SLUB die Basis für Steudes weiteres Wirken war (etwa für



Wolfram Steude (1931 – 2006). Reprofoto: SLUB

seine 1978 erschienene Dissertation *Untersuchungen zur mitteldeutschen Musiküberlieferung und Musikpflege im 16. Jahrhundert*), wäre es im Ansatz verfehlt, ihn bibliothekarisch zu vereinnahmen. Von Haus aus lutherischer Kantor, machte der ehemalige Kruzianer seit den späten sechziger Jahren durch wichtige musikgeschichtliche Veröffentlichungen auf sich aufmerksam, setzte sich ab den Siebzigern als führendes Mitglied der Cappella Sagittariana für die historische Aufführungspraxis ein,

baute in den Achtzigern das Heinrich-Schütz-Archiv der Dresdner Musikhochschule auf, krönte dort in den Neunzigern seine Karriere als Professor für Musikgeschichte / Alte Musik und wirkte bis zuletzt als wissenschaftlicher Berater namhafter Ensembles und Interpreten.

International bekannt geworden war Steude bereits 1984 durch die Teilrekonstruktion und textkritische Edition des Schützschen *Schwanengesangs*, einer der größten Kostbarkeiten „seiner“ Musikabteilung. Jede künftige Aufführung dieses Opus ultimum wird demnach an Wolfram Steude erinnern. Dass er ein feinsinniger und großzügiger Mensch war, belegt das von seinem Vorfahren Martin Pietzsch erbaute Loschwitzter Künstlerhaus, in das Steude immer wieder Zeit, Geld und vor allem Herzblut investiert hat. In der SLUB, besonders in deren Musikabteilung, wird der lebenswerte, bei allen Erfolgen bescheiden und hilfsbereit gebliebene Pullovermann unvergessen bleiben.

Karl Wilhelm Geck